



Spiel ohne Grenzen

Diese mit waffenscheinpflichtigen Kühlrippen bewehrte 50-Kilo-Trutzburg namens INT-250 ist das größte Vollverstärker-Geschütz im Programm von Pass Labs. Wer imstande ist, es auszupacken, erlebt Hörvergnügen pur.

Sicherlich sagen wir das nicht zum ersten Mal anlässlich eines Verstärkers von Pass Labs: Diese Company arbeitet so erfrischend und unverföhren gegen den Zeitgeist, dass

es eine reine Freude für diejenigen ist, die sich in puncto HiFi noch einen eigenen Geschmack leisten können und wollen. Im Pass-Portfolio stehen heiß laufende Class-As mit überschau-

barer Leistung, die üblichen US-Lautsprecher-Boliden kaum ein Rülpschen entlocken werden, neben Monstern, denen es völlig egal ist, ob an den Klemmen nun ein Lautsprecher oder

der Anlasser eines 6,3-Liter-V8 hängt. Das Ganze verschrauben diese Cowboys dann unter Nichtbeachtung aller Design-schnörkel von Swarovski bis Gold und Chrom in fingerdicke



Seit Jahrzehnten die grundsätzliche amerikanische Art, einen leistungsfähigen Verstärker zu verpacken. Hinten hat die INT-250 zwei Griffe, was den Umgang mit dem schweren Amp deutlich erleichtert. Das „kurze“ Schaltungsdesign von Pass Labs mündet in überschaubaren Eingangs- und Treiberstufen.

graue Aluplatten und Kühler, die so scharfkantig sind, dass eine auftreffende Kartoffel als Pommes endet. Und als wäre das nicht schon mehr als genug für zarte HiFi-Snowflakes, dreht man der Digitalisierungspflicht eine lange Nase und rüstet das schwerste Vollverstärker-Pferd der Ranch statt mit einem DAC lieber mit großkalibrigen Anschlussklemmen aus, die sogar eine Drehmoment-Begrenzung aufweisen. Immerhin soll es ja Leute geben, die ihre Kabel mit der Rohrzange festziehen.

Wer entsprechende riesige Kabelschuhe vorbereitet hat, darf sich dann ans Auspacken machen, ein Job, der von zwei kerngesunden, hoch motivierten

180-Zentimeter-Burschen locker zu bewerkstelligen ist. Aus einer Schachtel, die hinterher untermietet werden kann, kommt dann ein Verstärkerchen von 48 Zentimetern Breite, 25 Zentimetern Höhe und 55 Zentimetern Tiefe, vor dem sich

„Ein Vollverstärker für die Ewigkeit und für alle Schallwandler“

mittelprächtige Racks ängstlich wegducken werden; wer gar ein Glasboden-Konstrukt sein Eigen nennt, sollte spätestens jetzt ernsthaft ins Grübeln kommen und den INT-250 lieber der Betondecke anvertrauen.

Rundinstrument

Optisch folgt auch der INT-250 quasi den „Standards“ des Hauses, sprich er präsentiert sich mit dem bekannten, wunderschön blau beleuchteten Rundinstrument auf der Front, das in diesem Fall freilich nicht den

Ruhestrom, sondern die Ausgangsspannung anzeigt. Ein simples kleines Display-Fensterchen offenbart die Position des Pegelstellers, wie immer bei Pass Labs eine in Ein-Dezibel-Schritten eingeteilte, di-

gital angesteuerte Widerstands-„Leiter“, die in einem rein analogen Signalweg liegt. Und wer die Fernbedienung trotz schwerer Metallausführung links liegen lässt und lieber selber Hand anlegt, der wird sich über den satten Lauf des großen, massiv ausgeführten Impulsgebers freuen.

Warum Pass Labs die 2009 mit dem INT-150 gestartete Vollverstärker-Baureihe nach dem „kleinen“ INT-60 nun mit einem nominell 250 Watt leistenden Boliden ergänzt, erklärt sich auch durch eine gewisse Lautsprecher-Tradition in den USA. Schwere, hoch linearisierte Super-High-End-Boxen mit, nun ja, nennen wir es ein-

mal: mäßigem Wirkungsgrad erfreuen sich dort großer Beliebtheit. Die Kehrseite der Medaille: Mit 50 oder 100 Watt setzt man diese Stromsenken ebenso wenig in Bewegung wie einen Chevy-Big-Block mit einem Schnapsglas Sprit.

Die bei Pass Labs übliche Vorgehensweise in solchen Fällen besteht in einem beherzten Griff ins eigene, für Schwerlasten ausgelegte Hochregal, sprich: Man nehme die .8-Endstufenbaureihe des Hauses als Blaupause, genauer gesagt, die X250.8, schalte also 20 Stück hoch belastbare Power-MosFets pro Kanal parallel. Hoch belastbar bedeutet hier, dass ein einziger solcher FET für 20 Ampere Dauerstrom und notfalls 80 Ampere Kurzzeitbelastung gut ist.

Nun kombiniere man das Ganze mit kräftiger Treiberstufe, einem Netztrafo von der Größe eines Spaghetti-Kochtopfs und einer in puncto Verstärkung (hier sind es vier De-

zibel) praxisgerecht ausgeführten Linestufe mit diversen Eingängen. Und voilà, fertig ist der INT-250?

Feinabstimmung

Ganz so einfach ist es wohl doch nicht. Bei Pass Labs werden die Neudesigns präzise abgestimmt, sodass es zwar strukturelle Ähnlichkeiten, jedoch keine Gleichheit zwischen der reinen Endstufe und dem Endstufentrakt des Vollverstärkers

„With higher power MOSFETs and more of them, the INT-250 drives large, demanding and relatively inefficient loudspeakers.“

gibt. Der kann mit symmetrischen und unsymmetrischen Eingängen aufwarten, zudem mit einem Line-Ausgang zur Speisung von aktiven Subwoofern oder einer weiteren Endstufe, Stichwort: Bi-amping. Die unsymmetrischen Eingangssignale werden intern symmetriert, um sie der voll-

symmetrischen Schaltung anzupassen.

Bei Start setzt der INT-250 vorsichtig schon mal den Pegelsteller auf null und mutet seine Eingänge, nach ein paar Sekunden wird dann der Ausgang freigegeben. Gut, denn was ein versehentlich weit offener Pegelsteller in diesem speziellen Fall anrichten könnte, offenbart ein Blick in unsere Messungen, die dem Schwergewicht knapp 500 Watt Musik-

leistung an vier Ohm bescheidenen. Für so etwas braucht man in Deutschland fast den kleinen Waffenschein, in den USA geben geschäftstüchtige HiFi-Händler zum Amp vielleicht eine Winchester dazu.

Nach einer Stunde bereits vergnüglichen Hörens stellt man dann fest, dass die inzwi-

schen in allen Stockwerken durchgeheizte Aluminium-Trutzburg doch reichlich Verlustwärme loswerden muss, die großflächige Kühlrippen-Bewehrung also ihre volle Berechtigung hat.

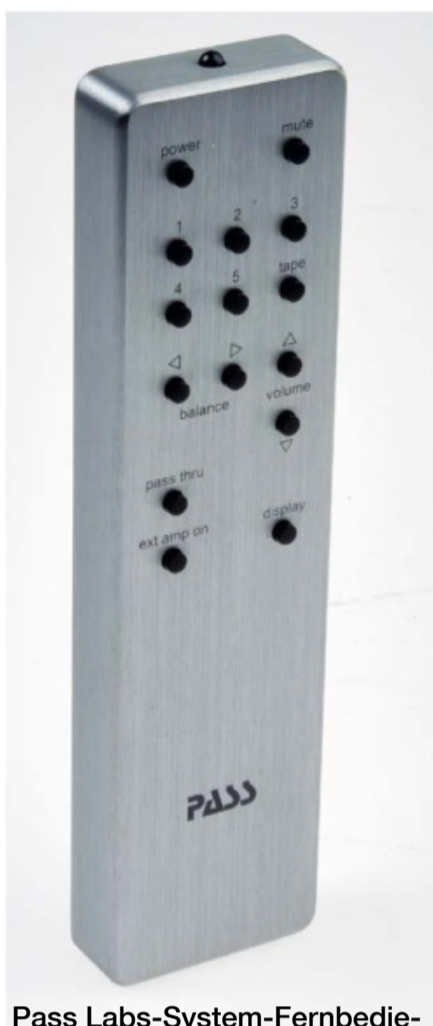
Kein Wunder: Erklecklich viel Ruhestrom sorgt nicht nur für üppige Stromaufnahme aus dem Netz (in Deutschland kein billiger Spaß mehr), sondern auch für runde 15 Watt im A-Betrieb, bevor der Vollverstärker dann fließend in den AB-Betrieb übergeht. In der Praxis und bei normalen Pegeln hört man also Class-A, sicherlich mit Ausnahme jener Boxen, die 15 Watt schon in der Frequenzweiche abfackeln.

Autorität und Gefühl

Dass die hier zu hörende Autorität nicht mehr infrage zu stellen ist, sollte so glasklar sein wie die bis weit in virtuelle Tiefen reichende Transparenz eines enorm großen, präzise aufgeteilten Klangbilds, von dem



Unsymmetrische Signale werden intern symmetriert. Die Ausgänge mit Linepegel dienen zum Anschluss aktiver Subwoofer oder einer Endstufe. Praktisch: Die großen Lautsprecherklemmen akzeptieren auch Bananenstecker und natürlich die üblichen Gabel-Kabelschuhe.



Pass Labs-System-Fernbedienung: ein schweres Metallteil mit grundsolider Anmutung

man einfach nicht genug bekommen kann. Dabei wirkt der INT-250 unerwartet leichtfüßig und so dynamisch-spielerisch wie ein kleiner Class-A-Verstärker. Dessen Basswiedergabe aber zwei Tonnen Beton beige-mischt wurden. In den Mitten begeistert uns der Pass dann mit seinem röhrenähnlichen Klang: flüssig, seidig, anmutig und einen Hauch einschmeichelnd. Diesem reizvollen Angebot zu verfallen, ist keine Sünde, zumal dann, wenn man sich vorher eine Superbox gegönnt hat, die vom schier unendlichen Stromnachschub des Monsters profitiert.

So hatte der INT-250 etwa mit der Magico A3 leichtes Spiel mit süchtigmachendem Klangpotenzial, geprägt von Kontrolle, beeindruckender Feindynamik und tiefer Emotionalität.

Für den glücklichen Besitzer sollte das Thema Verstärker mit dem Pass Labs INT-250 für alle Zeiten erledigt sein. Und für uns? Auch.

Roland Kraft ■

stereoplay
Highlight

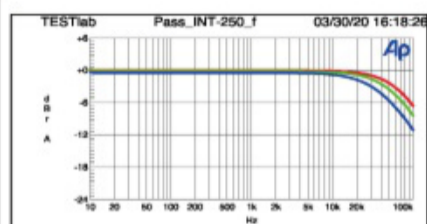
Pass Labs INT-250

13.900 Euro

Vertrieb: Audio Components
Telefon: 040 4011 303-80
www.audio-components.de

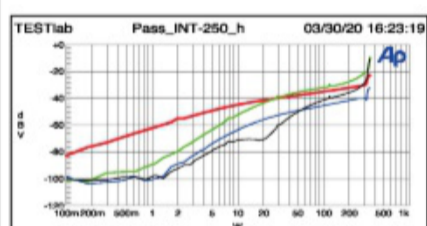
Maße (B×H×T): 48 × 25 × 55 cm
Gewicht: 45 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge

Absolut linear ohne Tieftonabfall, sehr breitbandig



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung

Mit der Leistung gleichmäßig ansteigender Klirr bei dominantem K2

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Kompatibel zu praktisch allen Lautsprechern, auch solchen mit hohem Strombedarf



Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)

an 8 Ω 217 Watt
an 4 Ω 331 Watt

Musikleistung (60Hz-Burst)

an 8 Ω 279 Watt
an 4 Ω 481 Watt

Rauschabstand

RCA (2,83 V an 8 Ω) 85 dB
XLR (10 V an 8 Ω) 96 dB

Verbrauch

Standby/Betrieb 0,0/240 Watt

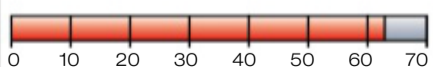
Bewertung

Fazit: Diese puristische Power-Wuchtbrumme liefert im AB-Betrieb den faszinierend seidigen Klang eines reinen A-Verstärkers ab und beherrscht ihren Spielpartner absolut, ohne dabei übertrieben streng zu wirken. Kompliment für die gelungene Abstimmung.

Messwerte 8 Praxis 8 Wertigkeit 9

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 63



Gesamturteil 88 Punkte

Preis/Leistung highendig